

Lernsituation „Wir saßen recht eng beieinander und hatten Körperkontakt.“

als Teil einer Lerneinheit



Lernsituation „Wir saßen recht eng beieinander und hatten Körperkontakt“ als Teil einer Lerneinheit

Versorgungsbereich	Altersgruppe	Zuordnung RLP	Bearbeitungszeitraum	Umfang (US)
Akut-stationär	Alter Mensch	CE 02 B, 1. AD CE 03, 1. AD	Erste Hälfte 1. AD	13
Voraussetzungen <ul style="list-style-type: none"> - Erste Kenntnisse und Fertigkeiten zur Körperpflege - Erste Praxiserfahrungen 		Handlungsanlässe <ul style="list-style-type: none"> • Berühren • Zwischen Nähe und Distanz tarieren • Umgang mit sexueller Belästigung • Die Aufmerksamkeit auf mehrere Menschen (gleichzeitig) richten 	Transfer <ul style="list-style-type: none"> - Körperliche Nähe zu Menschen in verschiedenen Lebensphasen - Zuwendung gestalten in verschiedenen Versorgungsbereichen - Eigene Grenzen erkennen - Umgang mit herausforderndem Verhalten - Bewältigung von belastenden Situationen 	

1. Handlungssituation und zentrale Phänomene
 2. Selbstaussagen, Deutungen und Wissensbestände
 3. Welche Phänomene werden hier als Handlungsanlässe thematisiert?
 4. In welchen Pflege- bzw. Lernsituationen finden sich diese Phänomene noch?
 5. Lernvoraussetzungen
 6. Anzubahnende Kompetenzen und Bildungsziele
 7. Methodische Empfehlungen mit Zeitumfang
 8. Anregungen für Lern- und Arbeitsaufgaben in simulierten Lernumgebungen
 9. Anregungen für Arbeits- und Lernaufgaben / Praxisaufträge
 10. Anregungen zur Lernerfolgsüberprüfung
 11. Didaktische Kommentare zu weiteren curricularen Elementen der Lerneinheit
 12. Quellen- und Materialsammlung
- Anhang: a) Entwurf Wochenplan; b) Leitfragen zu Rollenbiografie

1. Handlungssituation und zentrale Phänomene

Handlungssituation...	Zentrale Phänomene
<p>Eine Praxisanleiterin erzählt: Ich war im Frühdienst zur Praxisanleitung bei Lea Tischer, einer Schülerin im zweiten Ausbildungsjahr, auf einer inneren Station.</p> <p>Lea sollte zwei Patienten in einem Zweibettzimmer versorgen.</p> <p>Sie hat die Körperpflege bei Herrn Kunschaff, einem Patienten mit Bettruhe begonnen.</p> <p>Der zweite, etwas ältere Patient, Herr Buder, saß am Bettrand und schaute interessiert zu. Ich stand mehr oder weniger daneben, weil ich die Schülerin beobachten und nur bei Bedarf unterstützen wollte.</p> <p>Ich hatte das Gefühl, dass Herr Buder reden wollte und Kontakt suchte. Ich fragte ihn, ob ich ihm etwas zu trinken geben kann und wie es ihm geht. Daraufhin griff er nach meiner Hand und sagte: Ach Schwester, das ist ja schön, dass sich mal jemand Zeit nimmt. Auf meine Nachfrage, ob es denn sonst nicht so ist, meinte er, dass er aus dem Heim kommt und dort alle sehr kühl sind. Seit dem Tod seiner Frau sei er sehr einsam. In diesem Moment wirkte er sehr traurig.</p> <p>Ich setzte mich zu ihm an den Bettrand. Wir saßen recht eng beieinander, hatten Körperkontakt. Herr Buder kam ins Erzählen, erzählte von früher und sagte, es sei jetzt alles nicht mehr schön.</p> <p>Dabei hielt er meine Hand fest und ich hatte den Eindruck, dass er sich wohl fühlte.</p> <p>Ich behielt meine Schülerin im Auge und schaute, was sie tat. Lea kümmerte sich rührend um Herrn Kunschaff, hatte Herrn Buder aber aus den Augen verloren.</p>	<p>Setting Klinik Ausbildungsstand: Mitte der Ausbildung Kontrollsituation</p> <p>Zwei Patienten in einem Zimmer, Herausforderung: bei zwei Patienten alle anfallenden Tätigkeiten übernehmen Übernahme der Körperpflege, Fokus auf einen Patienten</p> <p>Offenes Zuschauen, alter Mann, an der Bettkante sitzen Untätig sein, „nur“ beobachten, auf Abruf sein</p> <p>Wahrnehmung von nonverbalen Signalen, Interpretation Kontaktaufnahme durch Angebot, Frage nach Befinden Körperliche Kontaktaufnahme Zeit haben bzw. Zeit nehmen, Dankbarkeit Nachfragen, Gespräch, Heim bedeutet Einsamkeit und Distanz Trauer über Verlust, Einsamkeit</p> <p>Aktive Reaktion, körperliche Nähe suchen und bieten Leibliche Kommunikation; sich mitteilen und öffnen, ans Vergangene erinnern, Endlichkeit, Bewertung der jetzigen Situation Der Moment ist gut, Kontakt halten, Körperkontakt aufrechterhalten, den Moment festhalten Beobachtung, Kontrolle Lob, erfüllt Aufgabe gut, Sicht auf einen Patienten eingeschränkt</p>

<p>Nach der Körperpflege räumte Lea das Zimmer auf und verabschiedete sich, aber eigentlich nicht richtig von Herrn Buder, für den sie auch zuständig gewesen war.</p> <p>Im Reflexionsgespräch anschließend sprach ich Lea auf diesen Eindruck an. Sie sagte, dass das stimmt. Sie war froh, dass ich mich um Herrn Buder gekümmert hatte, weil er sexuell übergriffig sei und die Schwestern immer anfassen wolle.</p> <p>Ich war erschrocken über diese Wahrnehmung.</p> <p>Mir tat Herr Buder wirklich leid und ich dachte, es muss doch schlimm sein, für den Rest des Lebens so allein und einsam im Heim zu sein.</p> <p>Ich hatte sein Verhalten in keinsten Weise als übergriffig empfunden. Im Gegenteil, ich fand die Situation sogar angenehm, weil ich meine Fürsorge zeigen und dem Patienten gut tun konnte.</p>	<p>Aufgabe zuende bringen, Abschluss der Tätigkeit, eingeschränkte Aufmerksamkeit, Ungleichbehandlung</p> <p>Reflexion, Wahrnehmung abgleichen, Zustimmung, Ehrlichkeit, Vorerfahrung, Deutung des Anfassen-Wollens als sexuellen Übergriff, ständige Gefahr</p> <p>Schreck, Unvermutetes</p> <p>Empathie, Mitleid, nicht zuhause sein dürfen, Nachempfinden von allein sein und Einsamkeit</p> <p>Rechtfertigung, gegensätzliche Wahrnehmung und Deutung des Verhaltens, Berufung, sich selbst als Pflegende wohlfühlen, win-win durch Berührung</p>
---	---

2. Selbstausslegungen, Deutungen und Wissensbestände

Zentrale Phänomene (gebündelt)	Perspektive (alle Beteiligte)	Selbstausslegungen/Deutungen/Fragen (es darf spekuliert werden)	Wissensbestände (aus allen Disziplinen, die etwas beitragen können)
Berührung, Intimität, Sexualität, Kommunikation, Kontaktaufnahme	Auszubildende Lea	<p>Ich bin froh, dass meine Praxisanleiterin mir diesen Patienten abgenommen hat. Ich mag diesen Patienten nicht, weil er die Schwestern immer anfassen will. Am liebsten will ich nichts mit ihm zu tun haben.</p> <p>Ich wundere mich, dass meine Praxisanleiterin den Patienten so nah an sich ran lässt. Mir wäre das zu nah. Wieso lässt die das zu? Das ist doch eklig.</p> <p>Wieviel Nähe muss ich zulassen? Wird von mir erwartet, dass ich so handle wie die Praxisanleiterin? Ist es erlaubt, dass sich Pflegende auf das Bett des Patienten setzen?</p> <p>Ich kommuniziere auf einer sachlichen Ebene. Gewisse Dinge lasse ich nicht an mich heran, um mich selbst zu schützen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Berührung: Arten, Qualität, • Bedeutung von Körperkontakt (in allen Altersstufen) und zwischen den Geschlechtern • Interaktion und Beziehung • Achtsamkeit, geteilte Aufmerksamkeit, Konzept: Respectare • Distanz und Nähe: konkretisiert auf körperliche Nähe, eigene Grenzen erkennen und Einhalten der Grenzen einfordern, • sex. Übergriff: Def., Recht, Bedeutung, gesellschaftl. Diskurs • Bereiche der Sexualität nach Sporken • Das Patientenbett (Bedeutung, Umgang) • „professionelle Zuständigkeit“ für Körperkontakt: Beteiligte, Aufgaben, Recht und Ausbildung, Finanzierung
	Praxisanleiterin	<p>Es macht mir nichts aus, diesem Menschen nahe zu kommen. Das ist doch selbstverständlich, das gehört zu meinem Beruf. Ich tue diesem Mann etwas Gutes, kann ihm helfen. Natürlich gibt es auch bei mir Grenzen.</p> <p>Ich verstehe gar nicht, dass die Auszubildende diesen Mann als sexuell übergriffig empfindet. War das wirklich so? Habe ich eine Grenze überschritten? Ich glaube nicht, dass ich dem Patienten zu nah gekommen bin. Ich habe keine Abwehr wahrgenommen. Wir sind in Beziehung getreten.</p> <p>In der Pflege ist es wichtig, sich auch emotional auf ein Gegenüber einzulassen. Wie kann ich empathische Kompetenz anbahnen? Wie messe ich das?</p>	
	Herr Buder	<p>Endlich hat mal jemand Zeit. Es gibt nur wenige Menschen, die sich so mit mir beschäftigen. Die meisten sind abweisend. Das macht mich traurig. Ich bin einsam. Endlich kann ich mal wieder jemanden berühren. Ich brauche Körperkontakt. Seit meine Frau gestorben ist, habe ich niemanden mehr. Wer erfüllt meine Bedürfnisse? Warum berührt mich kaum jemand?</p>	
	Herr Kunschaff	<p>Ich freue mich, dass sich die Schülerin ganz um mich kümmert.</p>	

Zentrale Phänomene (gebündelt)	Perspektive (alle Beteiligte)	Selbstausslegungen/Deutungen/Fragen (es darf spekuliert werden)	Wissensbestände (aus allen Disziplinen, die etwas beitragen können)
Anleitungssituation	Auszubildende Lea	<p>Ich bin froh, dass meine Anleiterin sich beteiligt hat. Ich konnte mich ganz um den anderen, um „meinen“ Patienten kümmern.</p> <p>Ich bin verunsichert, weil meine Praxisanleiterin sich mit dem anderen Patienten beschäftigt hat. Habe ich etwas falsch gemacht? Etwas vergessen?</p> <p>Sieht die Praxisanleiterin überhaupt, wie ich das hier mache? Sieht sie mich überhaupt, wenn sie so mit Herrn Buder beschäftigt ist.</p> <p>Darf ich meine Praxisanleiterin jetzt stören? Sie ist ja gerade so mit Herrn Buder beschäftigt. Ich will da nicht reingrätschen.</p> <p>Ich bin aufgeregt. Ich will alles richtig machen.</p> <p>Ich ärgere mich, dass ich dieses Zimmer bekommen habe. Die Schwestern wissen doch, dass ich mit Herrn Buder nicht klar komme.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zuteilung von „Prüfungspatienten“ • Prioritäten bei der Betreuung, Management von Situationen, in denen mehrere Pflegebedürftige versorgt werden • Erwartungserwartungen in Leitungs- und Prüfungssituationen • Verhalten von Prüfern und Prüflingen in Prüfungssituationen • Unterstützung in Leitungssituationen / Verständnis von Praxisanleitung
	Praxisanleiterin	<p>Um Herrn Buder kümmert sich Lea schon gut, aber Herrn Kunschaff hat sie nicht im Blick. Habe ich mich zu sehr eingemischt? Es ist immer eine Gratwanderung: wo unterstütze ich, wann nehme ich etwas weg? Mein Dabeisein ist an sich ja oft schon eine Intervention, mit der ich die Schüler beeinflusse.</p> <p>Ich habe nur eine Momentaufnahme, die Schüler kennen die Patienten besser. Ist die Bewältigung dieser Situation für eine Auszubildende im zweiten Ausbildungsjahr zu anspruchsvoll?</p>	
	Herr Buder	<p>Endlich kommt jemand zu uns, der Ahnung und Zeit hat. Schön, dass die heute zu zweit sind. Eine neue Person, die kennt mich nicht und ist ganz unvoreingenommen.</p> <p>Erst dachte ich, schon wieder eine neue, auf die ich mich eistellen muss, aber dann war es doch ganz toll.</p> <p>Anleitung: welche Erwartungen hat die Praxisanleiterin an mich</p> <p>Jetzt passiert hier mal etwas. Das ist eine willkommene Abwechslung.</p>	
	Herr Kunschaff	<p>In Anleitungssituationen werde ich besonders gut versorgt.</p> <p>Hoffentlich mache ich alles richtig. Ich will der Schülerin kein Bein stellen.</p> <p>Gut, dass die Praxisanleiterin mit meinem Bettnachbarn beschäftigt ist. Dann steht sie nicht die ganze Zeit neben meinem Bett. Und so ist die Schülerin auch entspannter.</p>	

Zentrale Phänomene (gebündelt)	Perspektive (alle Beteiligte)	Selbstausslegungen/Deutungen/Fragen (es darf spekuliert werden)	Wissensbestände (aus allen Disziplinen, die etwas beitragen können)
Wahrnehmung und Interpretation	<p>Auszubildende Lea</p> <p>Praxisanleiterin</p>	<p>Ich kenne Herrn Buder. Ich weiß, dass der die Schwestern antatscht. Die anderen Pflegekräfte haben das auch erzählt. Heute hat sich das wieder bestätigt. Das kennt man ja von alten Männern. Das machen die besonders gern mit jungen Pflegekräften. Bei Männern in diesem Alter ist das besonders unangenehm. Mit jüngeren kann ich meistens besser umgehen.</p> <p>Ich habe die Situation ganz anders wahrgenommen und bewertet als Lea. Ich hätte nicht gedacht, dass man diese Situation so unterschiedlich deuten kann. Es ist wichtig, dass wir darüber reden. Gut, dass Lea das so gesagt hat. Als Praxisanleiterin bin ich oft routiniert und in gewisser Weise eingefahren. Es ist gut, mit einer anderen Sicht konfrontiert zu werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einfluss von Vorerfahrungen, Informationen, Vorurteilen und Gerüchten auf das pflegerische Handeln • Wertungen von Beobachtungen • Subjektivität und Objektivität, prinzipielle Nicht-Objektivierbarkeit pflegerischer Situationen • Selbstwahrnehmung

Zentrale Phänomene (gebündelt)	Perspektive (alle Beteiligte)	Selbstausslegungen/Deutungen/Fragen (es darf spekuliert werden)	Wissensbestände (aus allen Disziplinen, die etwas beitragen können)
Zuwendung in verschiedenen Settings	<p>Auszubildende Lea</p> <p>Praxisanleiterin</p> <p>Herr Buder</p>	<p>In der Klinik gibt es bestimmte Regeln, an die man sich halten muss. Pflegekräfte sind nicht dafür da, Körperkontakt herzustellen.</p> <p>In jedem Setting müssen Pflegekräfte auf die individuellen Bedürfnisse der zu pflegenden Menschen eingehen. Berührung ist immer wichtig und tut jedem Menschen gut. Man muss natürlich schauen, inwieweit die Grenzen des Gegenübers und die eigenen Grenzen gewahrt bleiben.</p> <p>In der Langzeitpflege ist es vermutlich für die Pflegekräfte noch schwieriger, sich abzugrenzen und sich aus der Situation herauszuziehen. Vielleicht empfindet Herr Buder sie deshalb als kühler.</p> <p>Ich spüre einen Unterschied: im Heim erlebe ich die Pflegekräfte als kühler. Hier in der Klinik gibt es immerhin Menschen, die sich Zeit für mich nehmen und mir nah kommen. Auch der Ton ist in der Klinik ein anderer. Woran liegt das?</p> <p>In der Klinik lerne ich mal wieder andere und zudem junge, hübsche Menschen kennen. Im Heim sind es immer dieselben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Institutioneller Einfluss auf Beziehungsgestaltung

3. Welche Phänomene werden hier als Handlungsanlässe thematisiert?

- Berühren
- Zwischen Nähe und Distanz tarieren
- Umgang mit sexueller Belästigung
- die Aufmerksamkeit auf mehrere Menschen (gleichzeitig) richten

In dieser Situation geht es auch darum, welchen Einfluss eine Praxisbegleitung, -anleitung oder Prüfung auf die Gestaltung der Situation haben kann. Die Mitglieder der AG gehen davon aus, dass es im Curriculum dazu eine andere Lerneinheit gibt. Falls das nicht so sein sollte, können diese Phänomene hier bearbeitet werden.

Nachfolgende Lerneinheiten zu folgenden Themen können diese Lerneinheit aufgreifen und die Inhalte weiterentwickeln bzw. vertiefen:

- Sexuelle Orientierung, Sexualverhalten, sexuell übertragbare Krankheiten
- Arbeitsprozessgestaltung, Koordination, Prioritätensetzung
- Macht
- Umgang mit sogenannten schwierigen Pflegebedürftigen

4. In welchen Pflege- bzw. Lernsituationen finden sich diese Phänomene noch?

- pflegerische Situationen mit körperlicher Nähe zu Menschen unterschiedlichen Alters in verschiedenen Versorgungsbereichen
- Situationen, in denen es zu Grenzverletzungen kommt
- Situationen, in denen mehrere Menschen gleichzeitig Aufmerksamkeit benötigen

5. Lernvoraussetzungen

Die Auszubildenden sollten Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen zur körpernahen Unterstützung von pflegebedürftigen Menschen mitbringen (einschließlich Grundlagen zu Kontaktaufnahme und Berührung). Die Lerneinheit „Körperpflege/Intimpflege“ sollte bearbeitet worden sein.

6. Anzubahnende Kompetenzen und Bildungsziele

Kompetenzen

Die Auszubildenden

- sind für die Situation pflegebedürftiger Menschen im Zusammenhang mit Zuwendung, Intimität, Sexualität und Einsamkeit sensibilisiert.
- nehmen ihre eigenen Gefühle in Situationen, in denen sie pflegebedürftigen Menschen körperlich nah kommen, und die ihres Gegenübers aufmerksam wahr und ernst.
- beziehen die Gefühle in ihre Handlungsentscheidungen ein.
- reflektieren ihre eigenen und die kollektiven Deutungsmuster in Bezug auf Berührung und Sexualität und sind sich darüber bewusst, wie diese das eigene Handeln prägen.
- reflektieren ihre Erfahrungen in Situationen, in denen sie sich sexuell belästigt gefühlt haben, und benennen ihre individuellen Grenzen.
- tarieren Nähe und Distanz in der Gestaltung von Beziehungen aus.
- erkennen, dass Pflegekräfte Macht ausüben, indem sie ihre Aufmerksamkeit und Zuwendung unterschiedlich verteilen.
- unterstützen in pflegerischen Situationen mehrere Menschen und gestalten ihre Tätigkeit dabei so, dass alle die nötige und angemessene Aufmerksamkeit erhalten.
- reflektieren, welchen Einfluss verschiedene pflegerische Settings und Institutionen auf die Beziehungsgestaltung haben.
- erkennen persönliche Belastungssituationen im Umgang mit schwierigen pflegebedürftigen Menschen und nehmen Unterstützungsangebote durch Praxisanleitende, Pflegefachkräfte und Lehrende in Problemsituationen wahr und fordern diese ein

Bildungsziele

Die Auszubildenden erkennen die Subjektivität ihrer eigenen Wahrnehmung und lassen sich auf die Perspektive anderer Menschen ein.

Zuordnung zu den Kompetenzen aus der APrV

Kompetenzen aus Anlage 2:

Die Auszubildenden

- I 1 d schätzen diverse Pflegeanlässe und den Pflegebedarf bei Menschen aller Altersstufen auch in instabilen gesundheitlichen und vulnerablen Lebenssituationen ein
- I 1 h stimmen die Pflegeprozessgestaltung auf die unterschiedlichen ambulanten und stationären Versorgungskontexte ab
- II 1 a machen sich eigene Deutungs- und Handlungsmuster in der pflegerischen Interaktion mit Menschen aller Altersstufen und ihren Bezugspersonen und mit ihren unterschiedlichen, insbesondere kulturellen und sozialen Hintergründen bewusst und reflektieren sie
- II 1 b gestalten kurz- und langfristige professionelle Beziehungen mit Menschen aller Altersstufen und ihren Bezugspersonen, die auch bei divergierenden Sichtweisen oder Zielsetzungen und schwer nachvollziehbaren Verhaltensweisen von Empathie, Wertschätzung, Achtsamkeit und Kongruenz gekennzeichnet sind
- II 1 c gestalten die Kommunikation von Menschen aller Altersstufen und ihren Bezugspersonen in unterschiedlichen Pflegesituationen unter Einsatz verschiedener Interaktionsformen und balancieren das Spannungsfeld von Nähe und Distanz aus
- II 1 f reflektieren sich abzeichnende oder bestehende Konflikte in pflegerischen Versorgungssituationen mit Menschen aller Altersstufen und entwickeln Ansätze zur Konfliktschlichtung und -lösung, auch unter Hinzuziehung von Angeboten
- II 1 g reflektieren Phänomene von Macht und Machtmissbrauch in pflegerischen Handlungsfeldern der Versorgung von zu pflegenden Menschen aller Altersstufen
- II 3 a setzen sich für die Verwirklichung von Menschenrechten, Ethikkodizes und die Förderung der spezifischen Bedürfnisse und Gewohnheiten von zu pflegenden Menschen aller Altersstufen und ihren Bezugspersonen ein
- IV 1 d überprüfen regelmäßig die eigene pflegerische Praxis durch kritische Reflexionen und Evaluation im Hinblick auf Ergebnis- und Patientenorientierung und ziehen Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung der Pflegequalität
- V 2 b nehmen drohende Über- oder Unterforderungen frühzeitig wahr, erkennen die notwendigen Veränderungen am Arbeitsplatz und/oder des eigenen Kompetenzprofils und leiten daraus entsprechende Handlungsinitiativen ab
- V 2 d reflektieren ihre persönliche Entwicklung als professionell Pflegende und entwickeln ein eigenes Pflegeverständnis sowie ein berufliches Selbstverständnis unter Berücksichtigung berufsethischer und eigener ethischer Überzeugungen

7. Methodische Empfehlungen mit Zeitumfang

Zentrale Phänomene (= Inhalte der LS)	Methodische Ideen (ggf. auch Hinweise zum Transfer auf Menschen anderer Altersgruppen und andere Settings) (hier können auch mehrere nebeneinander stehen)	In etwa benötigte Zeit
1. Einstieg in die Situation zur Entfaltung		
alle	<p>Szenische Darstellung der Situation: die Auszubildenden erarbeiten sich mithilfe von Leitfragen (siehe Anlage) Rollenbiografien für die Beteiligten der Handlungssituationen und deuten die Situation mehrperspektivisch aus. Anschließend spielen sie die Situation (ggfs. mehrfach) nach und werten ihre Gedanken und Gefühle dazu aus.</p> <p>Im Anschluss sammeln sie Phänomene aus der Situation, clustern diese zu Komplexen, überlegen, welche Lernfragen sich daraus ergeben und bestimmen gemeinsam mit ihrer Lehrenden, welche davon im Folgenden weiter bearbeitet werden.</p>	90 min
2. <i>Die Auszubildende Lea empfindet Herrn Buders Verhalten als sexuellen Übergriff.</i> Anzubahnende Kompetenz Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> reflektieren ihre eigenen und die kollektiven Deutungsmuster in Bezug auf Berührung und Sexualität und sind sich darüber bewusst, wie diese das eigene Handeln prägen. reflektieren ihre Erfahrungen in Situationen, in denen sie sich sexuell belästigt gefühlt haben, und benennen ihre individuellen Grenzen. 		
Intimität, Berührung, sexuelle Belästigung, Sexualität	<p>Warum empfindet Lea Herrn Buders Verhalten als sexuellen Übergriff und die Praxisanleiterin nicht?</p> <p>1. Die Auszubildenden erhalten ein Arbeitsblatt, das den Umriss eines menschlichen Körpers zeigt (Vor- und Rückseite) und kennzeichnen in Einzelarbeit, welche ihrer Körperregionen von wem berührt werden dürfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Grün: jedermann Gelb: nur enge Bezugspersonen (Familie, Freunde) Rot: niemand bzw. evtl. Partner*in 	180 min

	<p>Anschließend Vergleich der Abbildungen in Partner- oder Kleingruppenarbeit und Austausch über die Arten der (zulässigen) Berührungen und das eigene Verhalten, wenn jemand diese Grenzen verletzt.</p> <p>Oder alternativ (besonders falls diese Zonen im Zusammenhang mit dem Thema „Berühren“ schon vorkamen)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. In Kleingruppen Wertequadrat mit dem Ausgangsbegriff „Körperliche Nähe“ anfertigen lassen. (Kurzbeschreibung im Anhang). Wenn Begriffe feststehen, diskutieren, wo die Praxisanleiterin, Lea und Herrn Buder im Quadrat stehen. Anschließend sich selbst einordnen. 2. Gespräch in Kleingruppen: In welchen Situationen habe ich mich sexuell belästigt gefühlt (beruflich und außerberuflich)? Wodurch war das gekennzeichnet (Berührung, verbale Äußerungen, bestimmte Handlungen, anderes)? Was habe ich gefühlt, gedacht, getan? Was ist für mich ein sexueller Übergriff? 3. Input (Lehrervortrag oder Textarbeit) zum Thema Sexualität. Inhalt z.B. unterschiedliche Definitionen aus verschiedenen Disziplinen, Bereiche (3-Kreis-Modell nach Sporken), Entwicklung (physiologisch und psycho-sozial), Bedeutung in der Gesellschaft im Wandel der Zeit, 	
<p>3.</p> <p><i>Herr Buder freut sich, dass jemand Zeit für ihn hat, und meint, „dass im Heim immer alle sehr kühl seien“.</i></p> <p>Anzubahnende Kompetenz</p> <p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind für die Situation pflegebedürftiger Menschen im Zusammenhang mit Zuwendung, Intimität, Sexualität und Einsamkeit sensibilisiert. • reflektieren, welchen Einfluss verschiedene pflegerische Settings und Institutionen auf die Beziehungsgestaltung haben • nehmen ihre eigenen Gefühle in Situationen, in denen sie pflegebedürftigen Menschen körperlich nah kommen, und die ihres Gegenübers aufmerksam wahr und ernst. • beziehen die Gefühle in ihre Handlungsentscheidungen ein. 		

Bedürfnis nach Nähe und Zuwendung, Bedürfnis nach Distanz, Einfluss pflegerischer Settings auf Beziehungsgestaltung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Auszubildende fühlen sich noch einmal mithilfe der eingangserstellten Rollenbiografie in Herrn Buder ein. Was meint er vermutlich, wenn er sagt, dass im Heim alle sehr kühl seien? Welche Gründe gibt es dafür möglicherweise? 2. Auszubildende lesen bzw. hören in Kleingruppen Berichte von pflegebedürftigen Menschen und Pflegenden aus verschiedenen Einrichtungen zum Thema Intimität und Sexualität (ausgewählte Berichte oder selbst recherchieren lassen). Sie werten sie beispielsweise nach folgenden Fragen aus: <ul style="list-style-type: none"> • Was wünschen sich die Betroffenen? Welche Bedürfnisse kommen zum Ausdruck? • Was tun sie, um ihre Wünsche und Bedürfnisse zu realisieren? • Welche Probleme und Herausforderungen werden geschildert? Worin unterscheiden sich diese in den pflegerischen Settings? • Wie handeln die Pflegenden? Auswertung im Plenum, Sammeln und Visualisieren von Bedürfnissen, Wünschen und Strategien 3. Erfahrungsaustausch in Partnerarbeit zu Situationen, in denen die Auszubildenden zu pflegenden Menschen körperlich sehr nah gekommen sind. Wie ging es den Auszubildenden? Was hat der zu pflegende Mensch vermutlich gedacht und gefühlt, wie hat er gehandelt? Wie hätte die Situation anders gestaltet werden können? Verschiedene Handlungsalternativen szenisch durchspielen 4. Abschlussfrage an jeden persönlich: Welche Konsequenzen ziehe ich für mich persönlich daraus? (Antwort schriftlich festhalten, aber nicht unbedingt vortragen) 	135 min
4. <i>Lea ist froh, dass ihre Praxisanleiterin sich um Herrn Buder kümmert und sie das nicht selbst tun muss.</i> Anzubahnende Kompetenz Die Auszubildenden <ul style="list-style-type: none"> • erkennen persönliche Belastungssituationen im Umgang mit schwierigen pflegebedürftigen Menschen und nehmen Unterstützungsangebote durch Praxisanleitende, Pflegefachkräfte und Lehrende in Problemsituationen wahr und fordern diese ein 		
Belastung, Herausforderung, Bewältigung	Gespräch im Plenum: Ist Herr Buder ein „schwieriger Patient“? Was ist eine Belastungssituation? Gemeinsam Möglichkeiten der Unterstützung sammeln und Zugänge (auch formale, z.B. Kontaktdaten) aufzeigen (an den Lernorten und außerhalb)	45 min

<p>5.</p> <p><i>Die Praxisanleiterin sagt, Lea hätte Herrn Buder „aus den Augen verloren“.</i></p> <p>Anzubahnende Kompetenz:</p> <p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen, dass Pflegekräfte Macht ausüben, indem sie ihre Aufmerksamkeit und Zuwendung unterschiedlich verteilen. • unterstützen in pflegerischen Situationen mehrere Menschen und gestalten ihre Tätigkeit dabei so, dass alle die nötige und angemessene Aufmerksamkeit erhalten. 		
<p>Aufmerksam sein, sich zuwenden, Zeit nehmen, kühl sein, sich nicht genug kümmern</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Auszubildende diskutieren: Stimmt es, dass Lea Herrn Buder aus den Augen verloren hat? Warum schenkt sie ihm (anscheinend) weniger Aufmerksamkeit? 2. Auszubildende hören Song, in dem es um das Nicht-Gesehen-Werden geht (z.B. Liebeskummer-Lieder wie „Du siehst mich einfach nicht“ – Bad Angels), Gespräch im Plenum: Was bedeutet es, gesehen zu werden? Welche Gefühle werden in dem Lied ausgedrückt? 3. Austausch eigener Erfahrungen: Wann wurde ich schon einmal übersehen? Wie war das? 4. Szenische Übung: Haltungen, Gesten und Gesichtsausdrücke darstellen, die Aufmerksamkeit und Zuwendung bzw. Ignoranz und Abwendung zeigen 5. Übertragen auf pflegerische Situationen: Was bedeutet es, pflegebedürftige Menschen zu sehen? Wie kann man Aufmerksamkeit zeigen? Wie gelingt es, Aufmerksamkeit „gerecht“ zu verteilen? 6. In Kleingruppen Plakat erstellen: 10 Gebote für Pflegende, um aufmerksam gegenüber anderen Menschen zu sein 	<p>90 min</p>
<p>6.</p> <p>Abschluss / Zusammenfassung</p> <p>Anzubahnende Kompetenz:</p> <p>Die Auszubildenden tarieren Nähe und Distanz in der Gestaltung von Beziehungen aus.</p>		
	<p>Einzelarbeit: Auszubildende schreiben Handlungssituation aus ihrer Perspektive um und beschreiben, wie sie sich bei den gleichen Bedingungen idealerweise verhalten würden.</p> <p>Auswertung in Partnerarbeit</p> <p>Im Anschluss: Auswertung der Einheit, Einführung in Praxisaufgaben etc.</p>	<p>45 min</p>
<p>Gesamtzeit für die Arbeit mit der LS:</p> <p>Ca. 585 min (13 USt.)</p>		

8. Anregungen für Lern- und Arbeitsaufgaben in simulierten Lernumgebungen

Im Skillslab...

- Ggf. Nachspielen der Situation (siehe oben, erste Aufgabe)
- Weiterführende Übungen zur Schulung der Aufmerksamkeit

9. Anregungen für Arbeits- und Lernaufgaben / Praxisaufträge

In der Pflegepraxis...

- Recherchieren, welche Leitgedanken (formell und informell) in der Einrichtung den Umgang mit den sexuellen Bedürfnissen der zu pflegenden Menschen prägen, Spezifika herausarbeiten (in Bezug auf bestimmte Personengruppen oder die Versorgungsform)
- Pflegende zum Umgang mit Intimität und Sexualität befragen
- Nach einer körpernahen, intimen Tätigkeit, z.B. Körperpflege, Reflexionsfragen beantworten (wie war das, was war angenehm, was unangenehm, für mich, für den zu pflegenden Menschen, wie hat sich das geäußert, wie habe ich reagiert, wie der zu pflegende Mensch...)
- Zwei pflegebedürftige Menschen selbstständig versorgen und hinterher mit PAL reflektieren, wie die Aufmerksamkeit verteilt wurde

10. Anregungen zur Lernerfolgsüberprüfung

- Einträge ins Reflexionstagebuch zu den Themen „Umgang mit sexuellen Bedürfnissen“ und „Aufmerksam sein“
- Pflegerische Handlungen im SkillsLab per Video aufzeichnen und mit dem Fokus auf „Zuwendung“ auswerten

11. Didaktische Kommentare zu weiteren curricularen Elementen der Lerneinheit

Welches **Orientierungswissen** wird in dieser CuE weiterhin empfohlen?

- Ggf. Überblick zur Entwicklung der Sexualität über die Lebensspanne (falls in Input – siehe 1. oben- nicht enthalten): Tipp: Film bzw. Ausschnitte aus „Wolke 9“ (Film von Andreas Dresen, 2008) anschauen
- Sexualassistenz (Definition, Ziele, Anbieter, Gestaltung...)
- Falls es keine eigene Lernsituation dazu gibt, kann hier eine Einführung zum Thema Praxisanleitung und Praxisbegleitung (Grundlagen und Bedeutung) erfolgen.
- Anknüpfend an die Lernsituation kann das Thema Dokumentation mit dem Schwerpunkt „wertfreie Dokumentation von herausfordernden Situationen“ bearbeitet werden.

Welches **Projekt/Seminar/Exkursion** kann hier sinnvoll sein?

- Basisseminar zu Achtsamkeit (respectare® o.ä.)

12. Quellen- und Materialsammlung

Paulsen, Gabriele (2014): Was Pflegekräfte über Sexualität im Alter wissen sollten. Ernst Reinhardt Verlag, München

Döring, Nicola (2019): Sexualität in der Pflege: Zwischen Tabu, Grenzüberschreitung und Lebenslust. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ). Zeitschrift der Bundeszentrale für politische Bildung. 69. Jahrgang, 33-34/2019, bpb, Bonn, S. 24-30

Die Schwester/Der Pfleger: Heft 3/2019. Schwerpunktthema: Sexualität im Alter. Ein Plädoyer für mehr Gelassenheit. Bibliomed, Melsungen

Unterricht Pflege: Heft 1/2018. Sexualität und Pflegealltag. Vorschläge für den Unterricht. Prodos-Verlag, Brake

Institut für Sexualpädagogik (Homepage): <https://www.isp-sexualpaedagogik.org/institut-sexualpaedagogik/#>

Sowinski, Christine (2011): Sexualität in der Pflege – Keine Frage des Alters. In: Die Schwester/Der Pfleger. 50. Jahrgang 9/11, Bibliomed, Melsungen, S. 840 ff.

Heimerl, Birgit (2006): Choreographie der Entblößung: Geschlechterdifferenz und Personalität in der klinischen Praxis. Zeitschrift für Soziologie, Jg. 35, Heft 5, Oktober, S. 372–391

Fichtmüller, Franziska/ Walter, Anja (2005): Aufmerksam-Sein lernen. Eine Kernkategorie in der Beschreibung der Wirkungszusammenhänge des Lehrens und Lernens in den Pflegeausbildungen. In PrinterNet 01/05, hpsmedia, Nidda, S. 25 ff

Herzig-Walch, Gabriele (2009): Kommunikation in der Pflege Ein Ansatz zur Verbesserung der kommunikativen Kompetenz von Pflegepersonal. Download unter: www.uni-kassel.de/upress/online/frei/978-3-89958-742-5.volltext.frei.pdf

Büker, Christa/ Lademann, Julia (2019): Beziehungsgestaltung in der Pflege. Kohlhammer, Stuttgart

Immenschuh, Ursula/ Marks, Stephan (2014): Scham und Würde in der Pflege. Ein Ratgeber. Mabuse-Verlag, Frankfurt

Offensive Gesund Pflegen (Hrsg.) (2019): Mit schwierigen Themen in der Pflege offen umgehen. Bundesamt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Dresden, Download unter: https://www.inqa.de/SharedDocs/PDFs/DE/Publikationen/demos-mit-schwierigen-themen-in-der-pflege-offen-umgehen.pdf?__blob=publicationFile&v=2

Sporken, Paul et al (1988): Die Sexualität im Leben geistig Behinderter. Patmos Verlag, Düsseldorf

Anlage

a) Entwurf für einen Wochenplan für die LE

1. Tag	2. Tag	3. Tag	4. Tag	5. Tag
Orientierungswissen: Basisseminar Achtsamkeit	Lernsituation Einstieg (Aufgabe 1)	Lernsituation Aufgabe 3		
	Lernsituation Aufgabe 2	Orientierungswissen: Sexualassistenz		
		Lernsituation Aufgaben 4 und 6 (einschließlich Einführung Praxisaufgaben) (Aufgabe 5 entfällt, wenn Achtsamkeitseminar stattfindet, sonst hier integrieren		
	Orientierungswissen: Entwicklung der Sexualität über die Lebensspanne	Orientierungswissen: Dokumentation herausfordernder Ereignisse		

b) Leitfragen zur Rollenbiografie (Aufgabe 1)

Auszubildende Lea:

- Wie alt bist du? Seit wann bist du auf dieser Station im Einsatz?
- Was weißt du über Herrn Buder? Welche Situationen hast du mit ihm erlebt?
- Wie geht es dir in der Pflegeausbildung? Was fällt dir leicht, was fällt dir schwer? Was magst du an deinem Beruf besonders?
- Wie ist es für dich, Menschen körperlich sehr nahe zu kommen? Welche Gedanken und Gefühle löst das in dir aus?
- Welche Unterschiede machst du bzw. erlebst du zwischen beruflichen und privaten Berührungen?
- Was bedeutet Sexualität für dich? Welche Rolle spielt sie in deinem Alltag? Mit wem sprichst du darüber?
- Welches Verhältnis hast du zu deiner Praxisanleiterin?

Herr Buder:

- Wie alt bist du? Seit wann lebst du im Heim? Warum bist du jetzt im Krankenhaus?
- Wann ist deine Frau gestorben? Hast du Kinder und/oder Enkelkinder? Zu wem hast du privaten Kontakt? Wer kommt dich besuchen?
- Wie sieht dein Tagesablauf aus? Worauf freust du dich? Wie geht es dir hier im Krankenhaus? Was vermisst du?
- Wie ist es für dich, Menschen körperlich sehr nahe zu kommen? Welche Gedanken und Gefühle löst das in dir aus?
- Welche Art von Berührung magst du, welche nicht?
- Was bedeutet Sexualität für dich? Welche Rolle spielt sie in deinem Alltag? Mit wem sprichst du darüber?

Praxisanleiterin:

- Wie alt bist du? Wie lange arbeitest du schon in der Pflege? Wie sieht dein Arbeitsalltag aus?
- Was weißt du über Lea? Welche Situationen hast du mit ihr erlebt?
- Wie ist es für dich, Menschen körperlich sehr nahe zu kommen? Welche Gedanken und Gefühle löst das in dir aus?
- Welche Unterschiede machst du bzw. erlebst du zwischen beruflichen und privaten Berührungen?
- Was bedeutet Sexualität für dich? Welche Rolle spielt sie in deinem Alltag? Mit wem sprichst du darüber?

